

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Feigenbutz, Leopold

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

(Schlachthaus, Schulhaus) zu nennen. Das allgemeine Vertrauen, das er sich erwarb, bewirkte seine Wahl in den Badischen Landtag, dem er als Vertreter des Bezirks Lahr und Mitglied der Nationalliberalen Partei 1891 bis 1895 angehörte. 1899 kehrte er in den Staatsdienst zurück und trat als Ministerialrat in das Ministerium des Innern ein, wo er mit der ihm eigenen außerordentlichen Arbeitskraft, Gewissenhaftigkeit und Geistesstärke sich den neu erwachsenden wichtigen Aufgaben unterzog und nebenher, wie in Lahr, immer noch Zeit zu fruchtbarer literarischer Tätigkeit fand. Frisch und natürlich, freundlich und dienstbereit, gewann er auch im persönlichen Verkehr überall Sympathien. So trauerten um ihn weite Kreise, als ein früher Tod am 28. Februar 1902 seinem Leben ein Ziel setzte und mit ihm gar manche Hoffnungen, zu denen es berechnete, begrub. Verheiratet war Gustav Schlusser seit Juni 1887 mit Margarete Eisenlohr, einer Tochter des Innenministers. Der einzige Sohn, Hans, fiel als Lehramtspraktikant im Weltkrieg.

(Karlsruher Zeitung vom 4. 3. 1902; Bad. Landeszeitung vom 9. 3. 1929; Biogr. Jahrbuch 1902, 102; Dienstakten.) R. D.

### Leopold Feigenbuß,

geboren am 15. August 1827 zu Mörschenhardt, Amt Buchen, besuchte in den Jahren 1844 bis 1846 das Lehrerseminar in Ettlingen und kam schließlich nach jeweils vorübergehender Tätigkeit als Unterlehrer in Kuppenheim, Schwabenheimerhof, Kronau und Ladenburg im Jahre 1875 nach Flehingen, woselbst er während vierundvierzig Jahren das Amt eines Hauptlehrers versah. 1901 trat er in Ruhestand. Drei Jahre später, an seinem 77. Geburtstag, dem 15. August 1904, gab eine große Anzahl von Freunden dem zwei Tage zuvor Dahingegangenen das letzte Geleite. Neben seinen allgemeinen Verdiensten als Schulmann, welche noch zu seinen Lebzeiten anlässlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums als Hauptlehrer in Flehingen eine entsprechende Würdigung erfuhren, hat Feigenbuß in seiner Eigenschaft als Lokalhistoriker sich noch besondere um die badische Heimatgeschichte erworben. Seine erste Veröffentlichung erschien 1875. Es waren die „Alten Nachrichten von Flehingen“, welche schon sein Amtsvorgänger, der auch als Volksdichter bekannte Samuel F. Sauter († 1846), gesammelt hatte. Das kurze Zeit darauf erschienene Buch:

„Der Kraichgau und seine Orte“ (1878), in welchem Feigenbusz alle nur erreichbaren Notizen zur Geschichte des Kraichgaus zusammentrug, leistet noch heute jedem Freunde der Ortsgeschichte die besten Dienste. Kleinere Arbeiten wie: „Der Amtsbezirk Bretten“ (1890), „Der Amtsbezirk Bruchsal“ (1891) u. a. folgten später. — Als dann in den neunziger Jahren der Badische Lehrerverein die Herausgabe der „Geschichte und Entwicklung des badischen Volksschulwesens im Großherzogtum Baden“ in Angriff nahm, fiel Feigenbusz die Bearbeitung der ehemals zu den Bistümern Speyer, Mainz, Würzburg, ferner Kurpfalz, sowie den früheren Fürstentümern Leiningen und Löwenstein-Wertheim gehörigen, nunmehr badischen Gebieten zu. Besondere Verdienste hat sich dann Feigenbusz um die Badische historische Kommission erworben, als deren Pfleger im Amtsbezirk Bretten er elf Gemeinde- und ebensoviel Pfarrarchive ordnete und bezeichnete.

D. Siebert.

### Carola Blacker

wurde in Karlsruhe am 8. April 1842 geboren als Tochter des Professors am Polytechnikum Baurats Dr. Karl Bader und der Augusta, geb. Fraenzinger. Ihr Großvater war der Freiburger Stadtphysikus Dr. med. Joseph Bader. Die Mädchenjahre verlebte sie in Freiburg, wohin ihr Vater nach seinem frühen Rücktritt vom Amt übersiedelte. Sie genoß eine vortreffliche Erziehung und empfing von ihrem vielfach literarisch tätigen Vater die geistige Anregung, die den Grund zu ihrer späteren Entwicklung legte. In Begleitung ihres Vaters lernte sie in Luzern den feingebildeten englischen Großkaufmann Louis Blacker kennen, dem sie mit zweiundzwanzig Jahren (Trauung in Stuttgart am 4. Juni 1864) als Gattin nach England folgte, das ihr eine zweite Heimat wurde. Aber obwohl sie tief in englisches Geistesleben eindrang, blieb sie doch ihrer deutschen und insbesondere süddeutschen Art treu. Ihr Heim in London war ein Stelldichein und oft eine Herberge deutscher Gelehrten, die ihre Studien nach England führten. Überhaupt stellte sie ihre Kenntnis von Land und Leuten sowie ihre persönlichen Beziehungen in den Dienst ihrer deutschen Landsleute. 1885 starb ihr Gatte, worauf sie abwechselnd in Deutschland und England lebte, bis sie schließlich ganz nach Freiburg übersiedelte.